# Die Offizierlaufbahnen in der Reichsmarine

Zugleich ein Ratgeber bei der Berufswahl

Von

Kapitänleutnant Lohmann

3. neu bearbeitete Auflage

Walter G. Mühlau / Kiel / 1925

# Die Offizierlaufbahnen in der Reichsmarine

Zugleich ein Ratgeber bei der Berufswahl



Von

**Kapitänleutnant Lohmann**

3. neu bearbeitete Auflage



Walter G. Mühlau / Kiel / 1925

Druck von J. J. Augustin in Glückstadt und Hamburg.

Navigare necesse est!

# Vorwort.

„Marine? Gibt es denn überhaupt noch eine Marine bei uns? Was treibt sie? Hat es Zweck, darin Offizier zu werden, und wie ist das möglich?

Das sind Fragen, die einem im deutschen Vaterlande immer noch und immer wieder begegnen und die im folgenden beantwortet werden sollen.

Der deutsche Junge, der den Drang nach der See und das Zeug zum Offizier in sich fühlt, der Vater, der seinem ins Leben tretenden Sohn den Weg weisen will in einen Beruf, der noch Ideale birgt, der ihn in nicht zu ferner Zeit zum Manne, zur Persönlichkeit ausbildet, ohne daß der Junge seinen Eltern noch lange auf der Tasche liegt, — sie sollen aus diesem Heft einen Ueberblick gewinnen über Größe, Wert und Bedeutung der Reichsmarine und über den Werdegang des See- und Ingenieuroffiziers. Sie werden erkennen, daß bei Erfüllung der geforderten wissenschaftlichen Kenntnisse nur der dem Offiziersberuf voll gerecht wird, der ein „ganzer Kerl" ist; d. h. ein charakterfester Mann, erfüllt mit Selbstvertrauen, Energie, Pflichtbewußtsein und Berufsfreudigkeit und imstande, mit jugendlicher Frische und eisernen Nerven den Kampf mit Wind, Wetter und technischen Schwierigkeiten erfolgreich zu führen.

Flensburg-Mürwik, im Juli 1922.

*

## Vorwort zur 2. Auflage.

Eine Reihe von Organisationsänderungen, wie sie sich aus der fortschreitenden Entwicklung der jungen Reichsmarine ergaben, sowie neue Richtlinien für die Ausbildung des Offiziernachwuchses, die auf Grund der Erfahrungen mit den bisherigen Vorschriften als notwendig erkannt wurden, machten eine Neubearbeitung des Büchleins erforderlich. Ausführlicher mit hineingearbeitet wurden diesmal auch die Bestimmungen über die Ergänzung des Marinezahlmeisterkorps.

Möge die Arbeit auch weiterhin dazu beitragen, den Seefahrtsgedanken und die Kenntnis von unserer Kriegsmarine und ihrem Wirken im deutschen Volke zu verbreiten und der Reichsmarine gesunden und begeisterten Nachwuchs für ihre Offizierlaufbahnen zuzuführen!

Kiel, im Juni 1924.

## Vorwort zur 3. Auflage.

Nicht nur die große Nachfrage nach diesem Büchlein, die von dem erfreulich wachsenden Interesse für unsere Reichsmarine zeugt, sondern wiederum wesentliche Änderungen des Ausbildungsganges erfordern bereits nach Jahresfrist die Herausgabe einer neubearbeiteten Auflage.

Mit der Wiedereinführung der langen Schulschiffsreise läuft die Ausbildung des Offiziernachwuchses immer mehr in die Bahnen der in langen Friedensjahren durchgeführten und im Kriege voll bewährten Offiziersausbildung der alten Kaiserlichen Marine

Möchten ihre Erfolge dieselben sein!

Kiel, im August 1925.

# Inhalt.

# Die Reichsmarine.

## I. Aufbau und Organisation der Reichsmarine.

Aufbau der Reichsmarine

Wer die große Organisation der Kaiserlichen Marine vor und während des Krieges gekannt, wer die zahlreichen Schiffe und Fahrzeuge der Flotte gesehen, die stolzen Waffentaten der deutschen Linienschiffe, Kreuzer und Torpedoboote, die heldenmütigen Kämpfe und Fahrten der Marine-Flieger und Luftschiffe und nicht zuletzt das opferfreudige, zähe Wirken der U-Boote bewundert hat, wird heute mit geringen Erwartungen, mit dem Gefühl der Entsagung und der Trauer an die neu entstehende Reichsmarine denken. Im Vergleich zu dem Verlorenen ist das, was der Versailler Frieden uns gelassen hat, ein Hohn; es ist aber immerhin doch eine Grundlage, auf der wieder aufzubauen und weiter zu streben unser Ziel sein muß, wenn wir jemals unserem Vaterlande eine Stellung in der Welt zurückgewinnen wollen.

6 Linienschiffe, 6 Kleine Kreuzer, 12 große und 12 kleine Torpedoboote, alle Schiffe mit begrenztem Tonnengehalt, sind uns als Material zugestanden, und dazu an Personal 15000 Köpfe, worunter sich etwa 900 Offiziere befinden. Mit diesem Personal und Material aufs neue zu beginnen, zumal in einer Zeit drückendster politischer und wirtschaftlicher Schwierigkeiten, das schien eine schwere und unfruchtbare Arbeit. Aber nachdem die Regierung in klarer Erkenntnis der Notwendigkeit einer Wehrmacht zur See und des Wertes und der Aufgaben einer deutschen Kriegsmarine überhaupt durch die Gesetze vom 16. April 1919 und 21. März 1921 die Gründung bezw. Erhaltung der Reichsmarine beschlossen hatte, wurde diese Arbeit sofort erfolgreich aufgenommen. Das große Trümmerfeld, das Kriegsausgang und Revolution aus der zweitstärksten Marine der Welt hatte entstehen lassen, wurde in zielbewußter, angestrengter Arbeit aufgeräumt, und die Zügel der Manneszucht wurden energisch wieder angefaßt. Und in den seitdem vergangenen Jahren ist weiterhin fruchbare Arbeit geleistet worden. Die Mehrzahl der uns durch das Diktat von Versailles genehmigten Schiffe ist in Dienst gestellt, betreibt eifrigsten Ausbildungsdienst und befährt in kürzeren und

weiteren Fahrten die Gewässer der Ost- und Nordsee. Zukunftsfreudig durchfurchen auch schon wieder einzelne Kiele die Wogen des Weltmeeres. Die Schulkreuzer umfahren auf ihren vielmonatlichen Reisen fast die ganze Erde. Ein neuer, moderner Kreuzer, der wieder den ruhmbedeckten Namen „Emden" erhalten hat, ist fertiggestellt und wird der Welt zeigen, daß Deutschland auch in der Schiffbaukunst noch auf seiner alten Höhe steht. Vaterländische Gesinnung, der von der Erkenntnis der militärischen Notwendigkeiten getragene Geist nie rastender Pflichttreue und die Hoffnung auf eine ausgleichende Gerechtigkeit in der Geschichte waren und sind die Triebfedern bei dem Wiederaufbau der Reichsmarine. Möge sich diese auch wieder des moralischen Vertrauens der Nation erfreuen, das mehr als zwei Jahrzehnte hindurch das Werden und Wachsen unserer alten Flotte so erheblich gefördert hat.

Aufbau der Reichsmarine

Organisation der Marine

Abgesehen von den durch Änderungen der Reichsverfassung und durch die Verkleinerung des Umfanges der Marine bedingten Umständen schließt sich ihre Organisation an die der alten Kaiserlichen Marine an, deren Erbe sie angetreten hat. Alle Wehrmachtsangelegenheiten in Deutschland sind Reichssache. Den Oberbefehl über die bewaffnete Macht des Reiches führt nach Artikel 43 der Reichsverfassung der Reichspräsident, dessen Anordnungen der Gegenzeichnung des Reichswehrministers bedürfen. Das Reichswehrministerium ist die oberste Kommando- und Verwaltungsbehörde der Reichsmarine und des Reichsheeres. Dem Reichswehrminister unterstehen der Chef der Marineleitung und der Chef der Heeresleitung. Der Chef der Marineleitung ist somit die eigentliche Spitze der Marine. Die Marineleitung in Berlin umfaßt das Kommandoamt (Bearbeitung aller Fragen der Organisation und der Waffenverwendung), das Allgemeine Marineamt (Waffen-, Werft-, Konstruktions- und nautische Angelegenheiten), das Marine-Verwaltungsamt (Verwaltungs- und Beamtenfragen), die Haushaltsabteilung, die Personalabteilung für die persönlichen Angelegenheiten der Seeoffiziere und Marinezahlmeister und die Versorgungsabteilung für die ausscheidenden Marineangehörigen; dazu die Medizinalabteilung, der die Gesundheitspflege in der Marine und die Bearbeitung der Personalien der Sanitätsoffiziere obliegt. Für die Bearbeitung der Ingenieuroffizier-Personalien wie für die Mitwirkung bei allen Fragen des Maschinenbetriebes und des Maschinenpersonals ist der älteste Ingenieuroffizier der Marine dem Stabe des Chefs der Marineleitung als selbständiger Gruppenleiter zugeteilt.

Der Marineleitung unterstehen die beiden Stationskom-

mandos, das Flottenkommando, die Inspektionen des Bildungswesens, der Marineartillerie, des Torpedo- und Minenwesens sowie die Depotinspektion.

Die Marinestationskommandos der Ostsee in Kiel und der Nordsee in Wilhelmshaven, denen neben vielen anderen Aufgaben im wesentlichen die Leitung und Ausbildung der Behörden und Marineteile an Land mit der gesamten Personalwirtschaft zufällt, haben unter sich je eine Schiffsstammdivision und drei Küstenwehrabteilungen (I. in Swinemünde, II. in Wilhelmshaven, III. in Kiel, IV. in Cuxhaven, V. in Pillau und VI. in Emden), die in ihrem Bereich liegenden Küstenbefestigungen, Nachrichtenstellen, Behörden und Einrichtungen der Marine.

An der Spitze des Flottenkommandos steht der Flottenchef. Er hat seine Flagge auf einem der 4 Linienschiffe (z. Zt. „Braunschweig", ab 1. 12. 25. „Schleswig-Holstein") gesetzt und ist gleichzeitig Führer der Linienschiffsdivision. Unter ihm führt je ein Befehlshaber der Seestreitkräfte der Ostsee bzw. der Nordsee die zu den betreffenden Stationsbereichen gehörenden Kreuzer und Torpedoboote. Von den der Reichsmarine genehmigten Schiffen sind je 3 Linienschiffe, 3 Kreuzer, 6 große und 6 kleine Torpedoboote in bezug auf die Personalbesetzung und Hauptliegehäfen den beiden Stationen zugeteilt. Die Gliederung der Seestreitkräfte ist zur Zeit folgende:

## Flottenkommando (Flottenchef).

Linienschiffsdivision.

| Ostsee. | Nordsee. |
|---|---|
| „Elsaß" | „Braunschweig" (später „Schleswig-Holstein") |
| „Hessen" | „Hannover" |
| „Schlesien" (Reserve) | „Schleswig-Holstein" (Reserve) später „Braunschweig" |

Befehlshaber der Seestreitkräfte der Ostsee.

Kreuzer „Nymphe".
I. Torpedoboots-Flottille.
1. Torpedoboots-Halbflottille (6 Boote).
2. Torpedoboots-Halbflottille (5 Boote).
1. Minensuchhalbflottille.
Vermessungsschiff „Panther".

Befehlshaber der Seestreitkräfte der Nordsee.

Kreuzer „Amazone".
II. Torpedoboots-Flottille.
3. Torpedoboots-Halbflottille (6 Boote).
4. Torpedoboots-Halbflottille (5 Boote).

Der Befehlshaber der Seestreitkräfte der Nordsee ist gleichzeitig 2. Admiral der Linienschiffe und führt seine Flagge auf „Hannover", während der Kreuzer „Nymphe" das Flaggschiff des Befehlshabers der Ostseestreitkräfte ist.

Der neue Kreuzer „Emden" untersteht zunächst zu waffentechnischen Versuchen dem Kommando der Nordseestation. Ebenso unterstehen der Nordseestation das Vermessungsschiff „Meteor" und das Fischereischutzboot „Zieten".

Die Inspektion des Bildungswesens befaßt sich in erster Linie mit der Einstellung und Ausbildung des Offizier- und Marinezahlmeisterersatzes. Zu Schul- und Ausbildungszwecken unterstehen ihr 2 Schulkreuzer, z. Zt. „Berlin" und „Hamburg", und das Segelschulschiff „Niobe". Die Waffeninspektionen bearbeiten die Angelegenheiten der Weiterentwicklung der verschiedenen Waffen und des Funkwesens sowie die Ausbildung des Personals daran, wozu ihnen auch einige Schul- und Versuchsfahrzeuge zugeteilt sind, wie z. B. der Artillerieinspektion die Tender „Drache", „Hay", „Delphin" und „Fuchs". Die Depotinspektion verwaltet die Munitionsbestände.

Zur Indiensthaltung, Versorgung und Pflege des Schiffsmaterials, zur Einstellung, Schulung und Weiterbildung von Mannschaften und Offizieren sowie zu Verwaltungs-, Versuchs- und Lehrzwecken sind noch eine Anzahl Behörden, Institute und Kommandos vorhanden, deren Aufzählung im Einzelnen hier zu weit führen würde.

## II. Wert und Aufgaben der Reichsmarine.

Keine Reichsmacht ohne Seemacht

Es ist ein Irrglaube, der sich in der Geschichte allerorts und immer wieder als verhängnisvoll erwiesen hat, daß ein ans Meer grenzender Staat ohne eine der Ausdehnung seiner Küsten und seiner wirtschaftlichen Bedeutung entsprechende Seemacht auskommen kann. Unsere eigene deutsche Geschichte zeigt, wie sich der im Volke vorherrschenden kontinentalen Auffassung unserer geographischen Lage zum Trotz immer wieder die zwingende Notwendigkeit ergeben hat, eine Flotte zu bauen. So ist auch heute eine Reichsmacht ohne Seemacht nicht denbar. „Mit Reichsmacht ist für das deutsche Volk Seemacht unlöslich verbunden, denn sie erst öffnet ihm den Weg für freien Tatendrang", sagt Admiral Scheer, der Sieger vom Skagerrak. Zur Seemacht im weiteren Sinne gehört der Seehandel; dieser führt den Staat aufs Meer hinaus und zwingt ihn, Seemacht zu werden. Wie unsere Handelsschiffe wieder hinausfahren über die Meere, wie die Kaufleute und Reeder in zäher Energie sich ihren Anteil am Weltverkehr

zurückzugewinnen suchen, so muß auch wieder eine Kriegsflotte entstehen, die dem Handel Schutz gewährt, die dem Ausländer auch die deutsche Kriegsflagge wieder vor Augen führt und ihn durch das Aussehen der Schiffe und das Auftreten der Besatzungen mit Staunen gewahr werden läßt, daß die deutschen Vorzüge und Tugenden immer noch vorhanden sind.

Mehrfach schon haben Schiffe der jungen Reichsmarine nach dem Weltkriege Gelegenheit gehabt, den verschiedensten Nationen zu zeigen, daß an Bord Ordnung, Sauberkeit und Disziplin herrscht, und daß die Besatzungen in ihrem Auftreten an Land keineswegs den ihnen von feindlicher Seite angedichteten Eindruck von „Barbaren" machen. Mochte es in Schweden, Norwegen oder Finnland sein, in Spanien oder den Häfen Westindiens und Mexikos, überall hat das Auftreten der deutschen Seeleute eine anfänglich etwa gewahrte Zurückhaltung der Bevölkerung bald in freundliches Entgegenkommen gewandelt.

Die Marine der Ausdruck der nationalen Empfindungen

Noch etwas anderes ist es, was gerade der alten Kaiserlich deutschen Marine einen besonderen Wert gegeben hat und auch der Reichsmarine weiterhin geben soll. Das war und ist die Vereinigung von Angehörigen aller deutschen Stämme in engem Zusammenarbeiten. Bei der Marine gibt es keine Landsmannschaften wie beim Reichsheer, keine Formationen, die sich nur aus Landeskindern gleicher Herkunft, Sitte und Mundart ergänzen. Die blaue Uniform vereinigt auf den Planken der Schiffe Preußen und Bayern, Hessen und Hanseaten, Schwaben und Sachsen. Sie lernen sich gegenseitig verstehen und schätzen, schleifen sich aneinander ab und vergessen in der Gemeinsamkeit der Arbeit und des Zieles die kleinstaatliche Eigenbrödelei. So ist die Marine wie kein anderer Beruf und keine sonstige Einrichtung, Verfassung oder Bestimmung dazu berufen, den Gedanken eines einigen Deutschlands zu fördern und das nationale Empfinden zu stärken.

Aufgaben der Marine

Wenn auch das Friedensdiktat den Gefechtswert unserer Kriegsmarine wesentlich herabgemindert hat, so harren ihrer doch eine Reihe von Aufgaben, die ihre Daseinsberechtigung, ja Daseinsverpflichtung deutlich beweisen.

Heimatschutz

Ihr obliegt die Sicherung der staatlichen Ruhe und Ordnung im Küstengebiet, das sich von Emden bis Pillau erstreckt; an sich eine Aufgabe mehr polizeilicher Art, doch durch den Friedensvertrag für die ganze deutsche Wehrmacht vorgesehen. Sie soll aber auch den Schutz der Küste gegen Einfälle oder Störungen rauf- oder raublustiger Nachbarn gewährleisten. Einige Küstenbefestigungen wie Swinemünde, Pillau, Cuxhaven, Wilhelms-

haven und Borkum sind uns geblieben und werden von Marineformationen besetzt. Unser durch Ententegnaden groß gewordener polnischer Nachbar versucht sich aus früheren deutschen Schiffen eine Flotte zu schaffen, gegen die wir gerüstet sein müssen. Er schreibt uns auch eine weitere Aufgabe vor: die Sicherung des Seeweges nach unserer abgetrennten Provinz Ostpreußen, wenn es ihm einfallen sollte, den Weg durch den „polnischen Korridor" zu sperren. Ostpreußens Lebensnerv nach dem Vaterlande geht infolge seiner rings von wenig wohlwollenden Nachbarn bedrohten Lage bei irgendwelchen Uebergriffen allein über See und muß unter allen Umständen von der Marine geschützt und erhalten werden.

Verbindung mit Ostpreußen

Schutz der Fischerei und Überwachung des Hoheitsgebietes

Die Reichsmarine soll die längs unserer Küsten liegenden Hoheitsgewässer gegen Neutralitätsverletzungen durch andere kriegführende Staaten überwachen sowie die deutsche Seefischerei und Schiffahrt in den heimischen Gewässern schützen. Sie unterhält daher besondere Fischereischutzfahrzeuge, die durch Kreuzfahrten Gelegenheit haben, den Fischern auf See Schutz und Hilfe, auch ärztlicher Art, zuteil werden zu lassen.

Kulturaufgaben

Neben diesen eigentlichen Schutzaufgaben hat die Reichsmarine Kulturaufgaben zu erfüllen, die immer, ohne Rücksicht auf innerpolitische Entwicklung, wichtig sind und für deren Lösung sich bereits die frühere deutsche Marine besonders geeignet erwiesen hat, z. B. Seevermessung und Meeresforschung, Wetter- und Handelsnachrichtendienst, Hilfeleistung bei Seeunfällen und Eisgefährdung der Schiffahrt. Die deutschen Seekarten, die von der obersten Marinebehörde herausgegeben wurden und auch jetzt dort bearbeitet werden, erfreuen sich in allen Schiffahrtskreisen wegen ihrer Genauigkeit des größten Ansehens. Die Tätigkeit der alten preußischen und der Kaiserlichen Marine hat gezeigt, welchen Wert die Arbeit der Schiffe im Dienste der überseeischen hydrographischen und meteorologischen Forschung hat, und wie jedes ins Ausland fahrende Schiff eine Menge wertvoller nautischer und wissenschaftlicher Arbeiten mitbringen kann. Daß sich die heutige deutsche Regierung der Wichtigkeit dieser Aufgaben nicht verschließt, geht daraus hervor, daß sich z. Zt. das Vermessungsschiff „Meteor" auf einer zweijährigen Reise im Dienste der deutschen Meeresforschung befindet. Diese ins Ausland führenden Kulturaufgaben geben unseren Schiffen Gelegenheit zum Besuch fremder Häfen, wo sie den dort wohnenden Volksgenossen durch das Zeigen der Kriegsflagge vor Augen führen, daß sie noch ein Heimatland besitzen, und wo sie den Fremden zeigen, daß es noch eine deutsche Nation gibt, die nach dem unglücklichen Krieg wieder vor-

wärts strebt. Weniger die Größe und der Gefechtswert des ins Ausland fahrenden Kriegsschiffes als sein ordnungsmäßiges Aussehen, die Haltung der Besatzung und das Auftreten der Offiziere gelten an ferner Küste als ein Maßstab für die Tüchtigkeit und Haltung der Nation. Deshalb sind auch kleine und unmoderne Schiffe wie die uns gebliebenen dieser Aufgabe durchaus gewachsen.

Erhaltung der Tradition

Und zum Schluß darf eine Aufgabe nicht vergessen werden, die nicht nur eine Notwendigkeit, sondern auch eine Ehrenpflicht für die Reichsmarine bedeutet. Das ist die Erhaltung und Weiterbearbeitung der vielen wertvollen Erfahrungen des großen Krieges auf allen Gebieten des Seekriegswesens sowie die Pflege der Tradition der alten Kaiserlichen deutschen Marine. Dem Beispiel der großen Männer unserer Marinegeschichte und unserer in ruhmreichen Kämpfen gefallenen Kameraden gilt es nachzustreben. All der uns aus vergangenen Zeiten deutscher Flottengröße überkommenen Werte und Erinnerungen soll die junge Reichsmarine ein treuer Hüter sein.

# Der Offizierberuf in der Reichsmarine.

## 1. Organisation des Marineoffizierkorps.

Zum Verständnis des Ausbildungsganges des Marineoffiziers allgemein sei im Folgenden eine kurze Erläuterung der Stellung der einzelnen Offiziersgattungen sowie der Militärbeamten zueinander gegeben, wie sie sich aus den verschiedenen Arbeitsgebieten im Allgemeininteresse der Marine ergibt und in der Rücksicht auf die erstrebte größte Leistungsfähigkeit der Marine begründet ist.

Die Organisation der Berufsgruppen der Marine, soweit sie Offiziere und Beamte betrifft, ist in den Hauptrichtlinien aus der Kaiserlichen Marine übernommen worden, nachdem unsere Kriegserfahrungen die Richtigkeit des in dieser Organisation Geschaffenen durchaus bestätigt haben. Danach unterscheiden wir

Seeoffiziere,
Marine-Ingenieuroffiziere,
Marine-Sanitätsoffiziere,
Marinezahlmeister,
Marinebaubeamte.

Die Stellung der einzelnen Korps in dem Gesamtkörper der Marine ist im allgemeinen gegeben durch die Erfordernisse des Dienstes an Bord der Kriegsschiffe. Der Zweck des Kriegsschiffes ist, abgesehen von seiner Verwendung im Auslands-

dienst und zu Sonderaufgaben, die auf ihm befindlichen Waffen in günstigster und wirkungsvollster Weise an den Feind zu bringen. Diesem Zweck muß die Führung des Schiffes und die Verwendung seiner Waffen gerecht werden.

Die Seeoffiziere

Der eigentliche Führer des Schiffes und des Schiffsverbandes, der für die militärische Ausnutzung und Verwendung seiner Waffen und Maschinenanlagen die Verantwortung trägt, ist der Seeoffizier. Zur Führung eines Seeschiffs durch das Bestehen der gesetzlich vorgeschriebenen Prüfung berechtigt, frühzeitig zu Initiative und Verantwortungsfreudigkeit erzogen, durch Ausbildung auf den Gebieten des allgemeinen Schiffsdienstes, der Taktik, Navigation, Seemannschaft, der Waffenkenntnis und Waffenverwendung dazu vorbereitet, muß grundsätzlich jeder Seeoffizier in der Lage sein, die seinem Dienstgrad entsprechende Führertätigkeit auszuüben. Genügende Beherrschung fremder Sprachen, Kenntnis auf dem Gebiete der Volks- und Weltwirtschaft sowie der Regeln des internationalen Verkehrs sollen sein erfolgreiches Auftreten in der Auslandsverwendung unserer Schiffe gewährleisten. Er nimmt daher an Bord eines Schiffes die Stellung eines Kommandanten ein oder wird in den diese vorbereitenden anderen Stellungen verwendet, z. B. als erster Offizier, Artillerie-, Torpedo-, Minen- und Funkoffizier u. a. m.

Die Verwendung im Waffendienst und im Funkwesen setzt der hohen technischen Entwicklung der modernen Waffen mit ihren komplizierten elektrischen Einrichtungen entsprechend viel technisches Verständnis und Können voraus, das durch Sonderlehrgänge im Laufe der Dienstzeit erworben und erweitert wird.

Die verhältnismäßig geringe Zahl unserer in Dienst befindlichen Schiffe, die Besetzung der zahlreichen Behörden und die Notwendigkeit einer gründlichen infanteristischen Ausbildung des Personals bedingt aber auch eine umfangreiche Verwendung des Seeoffiziers an Land. Neben allen militärischen Stellen im Truppendienst der Küstenwehrabteilungen und Schiffsstammdivisionen sind viele Posten im Admiralstabs-, Schul-, Versuchs- und anderem Dienst bei Stäben und Behörden auszufüllen.

Die Ingenieuroffiziere der Marine

Die Ingenieuroffiziere der Marine, die durch Ablegung der gesetzlich vorgeschriebenen Prüfungen die Befugnis zur Leitung der Maschinenanlagen von Seeschiffen erwerben, sind die verantwortlichen Leiter des Maschinenbetriebes an Bord und die militärischen Vorgesetzten und Führer des Maschinenpersonals. Militärisch, praktisch und berufswissenschaftlich gründlich und umfassend vorgebildet, zu Entschlußkraft, Verantwortungsfreudigkeit und sicherer Beherrschung aller Fragen

ihres Berufs erzogen, sollen sie die in den verwickelten Maschinenanlagen eines Kriegsschiffes enthaltenen Gefechtswerte zur vollen Entfaltung und ihr Personal zur Erzielung höchster Leistungen befähigen. Mit ihren Kenntnissen und Erfahrungen sollen sie an der technischen Weiterentwicklung und Vervollkommnung der Schiffsmaschinen tätigen Anteil nehmen und deren sachgemäße Erhaltung und Verwendung auch im Auslandsdienst selbständig und ohne fremde Hilfe sicherstellen. Dazu bedürfen sie hinreichender Kenntnisse fremder Sprachen und der einschlägigen ausländischen Verhältnisse. Die Ingenieuroffiziere finden ferner Verwendung in militärischen Stellungen des Truppendienstes der Landmarineteile, als Kommandeur der Marineschule Kiel-Wik, als Leiter der Lehr- und Reparaturwerkstätten sowie Versorgungsstellen der Marine und als Referenten in den Stäben der See- und Landbefehlshaber wie auch in der Marineleitung.

Besonders befähigte und vorwärts strebende Ingenieuroffiziere erhalten im Laufe ihrer Dienstzeit die Möglichkeit, sich durch ein mehrsemestriges, mit der Diplomprüfung abschließendes Studium an der Technischen Hochschule zu Berlin weiterzubilden

**Die Sanitätsoffiziere**

Die Stellung der Sanitätsoffiziere als Marineärzte ist eine ihrem Sonderberuf entsprechende. Die Ergänzung der Sanitätsoffiziere liegt in Händen des Generalstabarztes der Marine bei der Marineleitung in Berlin. Anträge auf Zulassung zu der Laufbahn, für die wie für die anderen Offizierlaufbahnen auch eine uneingeschränkte körperliche Dienstfähigkeit notwendig ist, sind bei Beendigung des Studiums an den Stationsarzt der Ostsee- oder Nordseestation zu richten.

**Die Marinezahlmeister**

Die Marinezahlmeister versehen den Verwaltungsdienst bei den Marinefrontverbänden an Land und zur See. Zugleich sind sie die Verwaltungsreferenten ihrer militärischen Befehlshaber und in der Marineleitung. Die Organisation der Marine bringt es mit sich, daß die Marinezahlmeister auch als (Militär-) Beamte eng eingegliedert sind in den militärischen Rahmen des Frontdienstes, besonders an Bord.

Im einzelnen ist die Tätigkeit der Marinezahlmeister außerordentlich vielseitig, entsprechend der Vielgestaltigkeit der Marine, der Verbände an Land sowohl wie zur See, im In- und Auslande, je nach Organisation und Zweck der Formationen bzw. Typ und Aufgaben der Schiffe. Eine nähere Umschreibung der Art des Frontverwaltungsdienstes ist in diesem engen Rahmen nicht möglich; sie wird angedeutet durch die Stichworte: Abfindung des Personals mit Geld, Verpflegung und Bekleidung, Verwaltung von Selbstbe-

wirtschaftungsfonds, Pferdeangelegenheiten, Wagenpark, Steuer- und Zollangelegenheiten, Beschaffung im In- und Auslande sowie Rechnungslegung über alle bei den Verbänden aufkommenden Ausgaben.

Die erwähnte Verschiedenartigkeit des Dienstes bedingt die Fähigkeit, sich bei dem im regelmäßigen Turnus sich vollziehenden Wechsel im Kommando auf neue Verhältnisse umzustellen. Außer einer gefestigten Gesundheit sind aus gründlicher praktischer und theoretischer Ausbildung gewonnene Befähigung, Selbständigkeit und Verantwortungsfreudigkeit unerläßliche Voraussetzung für den Beruf, vor allem für den isolierten Dienst an Bord und im Auslande, der im besonderen Kenntnis der wirtschaftlichen Auslandsverhältnisse (Beschaffungsmöglichkeiten für Geld und sonstige Schiffsbedürfnisse, Postwesen) und der Landessprachen erfordert.

Die Marinebaubeamten

Ein enges Zusammenarbeiten ist notwendig zwischen dem Seeoffizier und Ingenieuroffizier einerseits und dem höheren Marinebaubeamten andererseits, dem die Konstruktion und eigentliche technische Ausführung des Kriegsschiffbaues und seiner Einrichtungen obliegt. In den technischen Zentralstellen, in der Marineleitung und bei den Werften, berufen, neue Schiffe zu entwerfen und zu bauen sowie auf den vorhandenen Fahrzeugen Reparaturen und Verbesserungen schiffbaulicher oder maschinenbaulicher Art vorzunehmen, arbeitet der Baubeamte mit dem Frontoffizier Hand in Hand, wobei er besonders dessen Erfahrungen aus dem Bordbetriebe sowie seine taktischen und strategischen Forderungen zu berücksichtigen hat; sonst könnte vielleicht die glänzendste technische Konstruktion wertlos werden, weil sie den Anforderungen der Praxis, der militärischen Verwendung oder des Betriebes nicht entspricht.

## II. Der Werdegang des See- und des Ingenieur-Offiziers sowie des Marinezahlmeisters.

Die Vielseitigkeit des Berufs und das Ansehen sowie die besondere Stellung des Offiziers in der aus langdienenden Soldaten bestehenden Marine verlangen von dem Offizier- und Marinezahlmeisterersatz ein hohes Maß von allgemeiner Bildung und militärischen Fähigkeiten. Nach den vom Reichspräsidenten erlassenen Bestimmungen wird daher als Vorbedingung für den Eintritt in die Offizier- und Marinezahlmeisterlaufbahn grundsätzlich das Abgangsreifezeugnis einer neunklassigen höheren Lehranstalt (Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule) verlangt. Dieses Zeugnis kann durch das Abschlußzeugnis eines Lehrerseminars oder einer

technischen Fachschule (Maschinenbauschule) nicht ersetzt werden.

Es können aber in besonders begründeten Ausnahmefällen auch Freiwillige ohne dieses Zeugnis zur Offizierlaufbahn zugelassen werden, und zwar in erster Linie solche, die sich auf einer der vorerwähnten höheren Lehranstalten das Zeugnis der Reife für die Prima erworben haben. Diese brauchen ein Jahr länger und müssen nach entsprechender Vorbereitung im zweiten Dienstjahr eine Aufnahmeprüfung in die Offizierlaufbahn ablegen, die in ihren Anforderungen etwa der Reifeprüfung einer höheren Lehranstalt (Abitur) entspricht. Ferner kann auch alljährlich eine Anzahl besonders begabter Bewerber oder Freiwilliger aus dem Mannschaftsstande nach Ablegung einer wissenschaftlichen Vor- und Nachprüfung in die Offizierlaufbahn eintreten. Die Vorbereitung auf diese Prüfungen, deren letztere wieder etwa der Reifeprüfung gleich kommt, bedingt eine Verlängerung der Ausbildungszeit bis zur Beförderung zum Kadetten um ein weiteres Jahr, so daß diese Freiwilligen zwei Jahre länger als die mit Reifezeugnis eingetretenen brauchen. Voraussetzung für die Zulassung zu den Prüfungen ist eine tadellose militärische Beurteilung und der Nachweis der Befähigung und des Strebens zur eigenen Weiterbildung.

Wenn auch die geeigneten Freiwilligen ohne Primareife weitgehende Gelegenheit zur Aneignung der in den Prüfungen verlangten und als Grundlage für den Unterricht an der Marineschule notwendigen Kenntnisse erhalten, so erfordert doch diese neben dem militärischen Dienst zu leistende Vorbereitungsarbeit große Energie und Willenskraft, gegebenenfalls auch Kosten für Nachhilfeunterricht. Ein Eintritt mit abgeschlossener Schulbildung muß daher mehr empfohlen werden.

Irgendwelche handwerksmäßige oder fachwissenschaftliche Vorbildung ist weder für die Seeoffizier- noch für die Ingenieuroffizierlaufbahn erforderlich.

**Lebensalter**

Erwünscht ist bei den mit dem Abiturientenzeugnis eintretenden Freiwilligen ein Lebensalter von nicht mehr als 20 Jahren, bei den Nichtabiturienten ein entsprechend geringeres. Das Mindestalter beim Eintritt ist jedoch 17 Jahre.

**Körperliche Vorbildung**

Auf eine ausreichende körperliche Geschmeidigkeit, die nur durch eifrige Leibesübungen, vor allem Geräteturnen, erreicht werden kann, wird großer Wert gelegt.

**Sprachen**

Den Schülern humanistischer Anstalten muß die Pflege der neueren Sprachen in erster Linie durch Vermehrung des Wortschatzes für das tägliche Leben und durch praktische Sprech-

übungen besonders empfohlen werden. Bei der Einstellung der Anwärter findet eine kurze Prüfung in Englisch und Französisch statt. Auch spanische und russische Sprachkenntnisse können später im Beruf von gutem Nutzen sein.

**Anmeldung**

Die Anmeldungen zum Eintritt in die Reichsmarine als freiwilliger Matrose für die Seeoffizier- und Marinezahlmeisterlaufbahn oder als freiwilliger Heizer für die Ingenieuroffizierlaufbahn sind ab 15. September des dem Einstellungstermin voraufgehenden Jahres bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel einzureichen. Anmeldeschluß ist am 31 Dezember. Vornotierungen finden nicht statt; die Inspektion wählt aus sämtlichen eingegangenen Gesuchen die am geeignetsten erscheinenden Bewerber aus und trifft ihre Entscheidung über die Annahme bis Mitte Februar des folgenden Jahres. Im Fall der Annahme erfolgt dann zum nächsten 1. April die Einberufung durch die Inspektion des Bildungswesens. Diese bestimmt auf Grund einer eingehenden ärztlichen Untersuchung und der militärischen Vorstellung endgültig diejenigen, die eingestellt werden sollen. Die Eingestellten werden alsdann zu gleichen Teilen auf den Ost- und Nordseebereich verteilt. Alle Anfragen sind an die Inspektion des Bildungswesens zu richten; doch müssen Bitten um Zwischenbescheide usw. auch von Verwandten und Bekannten vermieden werden, da sie die Bearbeitung der einzelnen Gesuche verzögern. Mit der Beantwortung solcher Anfragen kann nicht gerechnet werden.

**Persönliche Vorstellung**

Es empfiehlt sich bei der Anmeldung Gelegenheit zu suchen, sich persönlich der Einstellungsbehörde (Inspektion des Bildungswesens der Marine, Kiel) vorzustellen.

Auch die Marineleitung in Berlin (Reichswehrministerium) sowie die in anderen Plätzen kommandierten Marineoffiziere dürfen solche persönliche Vorstellung entgegennehmen, sofern die Bildungsinspektion eine solche Vorstellung anregt.

Es sind dies in

| | |
|---|---|
| 1. Königsberg<br>Stettin<br>Lübeck<br>Hamburg<br>Bremen | die Dienststellen der Marineleitung |
| 2. Pillau<br>Swinemünde<br>Cuxhaven<br>Emden und Borkum | die Kommandeure der Küstenwehrabteilungen |
| 3. Stettin<br>Münster<br>Königsberg | die Seeoffiziere beim Stabe der Division des Heeres |

Außerdem kann auf Ersuchen der Bildungsinspektion die persönliche Vorstellung auch bei einem inaktiven Marineoffizier in gewissen Städten des deutschen Reiches erfolgen.

Für die Anmeldung erforderliche Papiere

Gleichzeitig mit der Anmeldung sind an die Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel folgende Unterlagen einzusenden:

1. Lebenslauf (siehe nachstehenden Anhalt für einen Lebenslauf), 2 Lichtbilder lose aufkleben.
2. Geburts- und Taufschein.
3. Schriftliche Einverständniserklärung des Vaters oder Vormundes. Text: „Ich, als gesetzlicher Vertreter, erkläre mich damit einverstanden, daß der ........ sich zu einer 12 jährigen Dienstzeit bei der Reichsmarine verpflichtet". (Unterschrift ist durch Polizeibehörde zu beglaubigen).
4. Ärztlicher Untersuchungsbefund (siehe Muster 3) möglichst von einem aktiven Militärarzt, sonst von einem Zivilarzt (Kreisarzt usw.) auszustellen. (Der Befund bleibt auch bei Ablehnung in den Händen der Inspektion.
5. Polizeiliches Führungszeugnis mit polizeilich gestempeltem Lichtbild.
6. Nationale nach Muster 1.
7. Eine Übersicht des genossenen Unterrichts nach Muster 2 nebst den Versetzungszeugnissen von Obersekunda an; dazu das letzte Herbstzeugnis.
8. Namen und genaue Anschriften der Schuldirektoren der besuchten Schulen sowie Namen und Anschriften von vier Bürgen, die über die persönlichen Verhältnisse des Bewerbers Auskunft geben können. Die Bürgen dürfen nicht in näherem Verwandschaftsverhältnis zu dem Bewerber stehen.

**Muster 1.**

| Vor- u. Zuname | Datum u. Ort der Geburt | Anschrift des Vaters bezw. Vormundes | Angabe über Staatsangehörigkeit<br>Bewerber, die im Ausland geboren sind, haben nachzuweisen, daß sie deutsche Reichsangehörige sind | Für welche Laufbahn bewerben Sie sich: Seeoffizier, Ingenieur-Offizier, Zahlmeister | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | |

**Muster 2.**

| Angabe der Art des genossenen Unterrichts | Benennung des Ortes, wo der Unterricht stattfand und der durchlaufenen Klassen | Zeitdauer des Unterrichts und des Verweilens in jeder einzelnen Klasse | | Bemerkungen Besonders über Ursachen etwaigen Zurückbleibens |
|---|---|---|---|---|
| | | Jahr | Mon. | |
| | | | | |

Die Beschaffungskosten dieser Unterlagen sind vom Bewerber selbst zu tragen.

## Anhalt für einen Lebenslauf.

Der Lebenslauf soll enthalten: Ort und Datum der Geburt. Stand des Vaters. Familiennamen der Mutter, ob die Eltern noch leben, ob Wiederverheiratungen stattgefunden haben, jetziger Aufenthaltsort der Eltern oder des Vormundes. Ferner Angaben über die Geschwister, Großeltern väterlicher- und mütterlicherseits und über frühere oder jetzige Verwandet in Armee oder Marine. Gründe für den Entschluß zur Marine zu gehen.

Darstellung des Bildungsganges, nach der Zeitfolge geordnet, unter Hervorheben besonderer Interessen. Ferner sind zu erwähnen ernstere Krankheiten, öfterer Aufenthaltswechsel und alles, was hemmend auf den Ausbildungsgang eingewirkt hat. Es ist anzugeben, welche besonderen Sprachkenntnisse der Bewerber besitzt, ferner besondere Ereignisse, die von Einfluß auf den Lebens- und Bildungsgang gewesen sind, ob sportliche Neigungen vorhanden und welche besonderen sportlichen Leistungen erzielt sind.

Alles in fließender, gedrängter Schreibart erzählen, doch so, daß der Lebenslauf eine persönliche Note erhält.

**Muster 3.**

**Bitte unmittelbar einsenden an die Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel.**

(Das ärztliche Zeugnis bleibt auch bei Ablehnung in Händen der Inspektion.)

# Aerztliches Zeugnis.

Der ............................................, geboren am ................................

zu ..................................., wohnhaft in ............................ Straße Nr. ..........
ist heute von mir ärztlich untersucht.

A. Vorgeschichte:

1. Krankheiten (insbesondere Geistes-, Nerven-, Lungen-, Stoffwechselleiden) in der Familie?

2. Ueberstandene Krankheiten: dabei besonders:
   Krampfanfälle?
   Bettnässen?
   Schwere Verletzungen (Knochenbrüche, Verrenkungen)?

B. Befund:

1. Allgemeinzustand (kräftig, mittel, schwächlich und dergl.):
2. Körpergewicht, nackt ............ kg (gewogen, nicht geschätzt).
3. Größe ............ cm.
4. Brustumfang: völlig ausgeatmet ............ cm, tiefst eingeatmet ............ cm.
5. Sehleistung (ohne Gläser): rechts ............, links ............ (mit Kern-Scholzschen Sehproben auf 6 m in unverkürzten Brüchen anzugeben, z. B. 6/6 usw.).
6. Farbensinn (Prüfung mit Stillings pseudo-isochromatischen Tafeln bezw. mit dem Anomaloskop; andere Methoden genügen nicht!):
7. Hörfähigkeit für Flüstersprache in Metern: in einem Raum von etwa 7 m geprüft, rechts .......... m, links .......... m.
   Trommelfellbefund: rechts ........................, links ........................
   (wenn nötig, nach Reinigung der äußeren Gehörgänge, so daß die Trommelfelle klar übersehbar sind).
8. Nase, Rachen:
9. Sprache und Stimme:
10. Zahnbefund (es sollen mindestens 5 einander gegenüberstehende Backenzahnpaare, darunter 2 große, vorhanden sein. Träger von künstlichen Gebissen sind auszuschließen, falls nicht so kleine Ersatzstücke, daß ihr Verlust ohne wesentliche Bedeutung für das Kauvermögen ist):
    Das Schema muß für jeden Zahn ausgefüllt werden unter Verwendung folgender Zeichen: / = fehlend, * = kariös, () = Ersatz, pl. = Füllung, a = anormale Stellung.
    Die Untersuchten sind darauf aufmerksam zu machen, daß behandlungsbedürftige Zähne vor der Einstellung in Ordnung gebracht sein müssen!

11. Kreislauforgane: (dabei auch: Angabe des Pulses in Ruhe und nach 10 Kniebeugen, Rückkehr der Pulszahlen zur Norm; nach welcher Zeit?):
12. Atmungsorgane:
13. Bauchorgane (Bruch oder Bruchanlage):
14. Geschlechtsorgane (Wasserbruch, Leisten-, Hoden-, Krampfaderbruch):
15. Harnbefund: Eiweiß ........., Zucker .................. = (Untersuchungsmethode anzugeben).
16. Gliedmaßen (Spuren früherer Verletzungen, z. B. Knochenbrüche, Verrenkungen):
17. Bestehen übertragbare oder auffallende Hautkrankheiten und welche?
18. Nervensystem:

C. Sonstige Bemerkungen:

(Ort): ................................, den ................ 192....

(Siegel.) ..................................................

(Unterschrift und Dienststellung.)

Formulare nach Muster 3 sind bei der Inspektion des Bildungswesens anzufordern.

**Dienstverpflichtung und Möglichkeit vorzeitiger Lösung**

Jeder in die Marine eingestellte Freiwillige muß sich für eine Dienstzeit von 12 Jahren verpflichten. Bei dem in die Offizierlaufbahn Übernommenen wird diese Verpflichtung später mit der Beförderung zum Offizier abgelöst durch die Offizier-Dienstverpflichtung, die eine 25 jährige Dienstzeit vorschreibt.

Freiwillige, die beim Diensteintritt das Zeugnis der Reife einer 9klassigen höheren Lehranstalt besaßen und alle Freiwilligen, die zum Kadetten ernannt worden sind, können, sobald sich herausstellt, daß sie die Beförderung zum Offizier nicht erreichen werden, die vorzeitige Lösung ihres Dienstvertrages auf dem Dienstwege beim Chef der Marineleitung beantragen. Ihren Anträgen wird in Grenzen der nach dem Friedensvertrag zulässigen vorzeitigen Entlassungen im allgemeinen entsprochen.

**Ausbildungsgang**

Die Bestimmungen tragen zweierlei Forderungen Rechnung: einmal soll jedem Soldaten die Offizierlaufbahn offenstehen, andererseits soll aber der Offizier seinen Untergebenen nicht nur an Dienstkenntnissen und Fähigkeiten, sondern auch an allgemeiner Charakterbildung überlegen sein.

Klein wie die Marine geworden ist, muß sie an innerem Wert ersetzen, was ihr an Ausdehnung fehlt. Je geringer die Zahl der Männer, die in ihr Dienst tun, ist, um so umfassender und allgemeiner muß ihre Berufsausbildung sein. Da ist eine natürliche Folge, daß an die Persönlichkeit derjenigen, die diese Berufsausbildung vermitteln sollen, die Führer und Offiziere werden wollen, besonders hohe Anforderungen gestellt werden müssen. In körperlicher, geistiger und vor allem in sittlicher Beziehung muß der Offizier ein Vorbild sein! — Anders als zur Zeit der allgemeinen Wehrpflicht, wo es mehr oder weniger darauf ankam, in beschränkter Zeit junge Rekruten auszubilden, muß heute auch der junge Offizier mit gereiften, diensterfahrenen Leuten arbeiten, denen er durch überlegenes Können und Wissen und durch gefestigte Lebensauffassung ein Führer sein soll. Heute gilt es nicht allein, den Soldaten für das handwerksmäßige Bedienen der Waffen und Maschinen auszubilden oder ihn zum Seemann zu machen, sondern heute soll in den langen Jahren seiner Dienstzeit jeder nach seinen Anlagen und Fähigkeiten zu höchsten Leistungen entwickelt, nach Charakter, Können und Wissen zu einem selbständigen, selbstbewußten und verantwortungsfreudigen Mann erzogen werden, der in der Stunde der Gefahr selbst ein Führer sein kann.

Unter dem Gesichtspunkte solcher Anforderungen werden die Freiwilligen, die sich zur Offizier- und Marinezahlmeisterlaufbahn melden, in den Ausbildungsjahren erzogen und geprüft.

Ein übersichtliches Bild über den Gang der Ausbildung gibt die nachfolgende Darstellung:

## a) Seeoffizierlaufbahn.

| | Freiwillige mit Reifezeugnis | Freiwillige ohne Reifezeugnis | |
|---|---|---|---|
| | | mit Primareife | ohne Primareife |
| Vorbereitungsjahre | | 4 Mon. infanteristische Ausbildung<br>3 Mon. Segelschulschiff<br>9 Mon. Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung in die Offizierlaufbahn. Nach bestandener Prüfung Einreihen in den Abiturientenjahrg., der im April des II. Dienstjahres eingetreten ist. | Mannschaftsausbildg. Am Ende des I. Dienstjahres wissenschaftliche Vorprüfung. Im Juli des III. Dienstjahres wissenschaftliche Nachprüfung. Danach Einreihen in den Abiturientenjahrgang, der im April des III. Dienstjahres eingetreten ist. |
| I. u. II. Ausbildungsjahr | 4 Monate infanteristische Ausbildung.<br>3 Monate Ausbildung auf dem Segelschulschiff.<br>Nach diesen ersten 7 Monaten Ernennung zum Seekadetten.<br>17 Monate Schulkreuzerreise ins Ausland.<br>Am Schluß des I. Ausbildungsjahres Beförderung zum Matrosengefreiten. Nach beendeter Schulschiffsreise Fähnrichsprüfung und Beförderung zum Fähnrich zur See (Unteroffizier). | | |
| III. Ausbildungsjahr | 12 Monate Marineschule Flensburg-Mürwik.<br>Am Schluß Offiziershauptprüfung. | | |
| IV. Ausbildungsjahr | 10 Monate Sonderlehrgänge.<br>2 Monate Frontdienst an Bord der Schiffe.<br>Danach Beförderung zum Oberfähnrich zur See (Feldwebel). | | |
| V. Ausbildungsjahr | 6 Monate Frontdienst an Bord der Schiffe.<br>Danach Beförderung zum Leutnant zur See | | |
| | nach 4½ Jahren | nach 5½ Jahren | nach 6½ Jahren |

**b) Ingenieuroffizierlaufbahn.**

| | Freiwillige mit Reifezeugnis | Freiwillige ohne Reifezeugnis | |
|---|---|---|---|
| | | mit Primareife | ohne Primareife |
| Vorbereitungsjahre | | wie für die Seeoffizierlaufbahn<br>statt 3 Monate Segelschulschiff<br>3 Monate Werkstattausbildung | |
| I. u. II. Ausbildungsjahr | 4 Monate infanteristische Ausbildung.<br>3 Monate praktische Werkstattausbildung.<br>Nach diesen ersten 7 Monaten Ernennung zum Kadetten des Marineingenieurwesens (Kadett [I]).<br>17 Monate Schulkreuzerreise ins Ausland.<br>Am Schluß des I. Ausbildungsjahres Beförderung zum Heizergefreiten. Nach beendigter Auslandsreise Fähnrichsprüfung und Beförderung zum Fähnrich (I). | | |
| III. Ausbildungsjahr | 9 Monate Werkstattausbildung an Land.<br>3 Monate Infanterielehrgang. | | |
| IV. Ausbildungsjahr | 12 Monate Marineschule Flensburg-Mürwik.<br>Am Schluß Offiziershauptprüfung, Beförderung zum Oberfähnrich (I). | | |
| V. Ausbildungsjahr | 6 Monate Frontdienst an Bord der Schiffe.<br>Danach Beförderung zum Leutnant des Marineingenieurwesens | | |
| | nach $4\frac{1}{2}$ Jahren | nach $5\frac{1}{2}$ Jahren | nach $6\frac{1}{2}$ Jahren |

## c) Marinezahlmeisterlaufbahn.

| | Freiwillige mit Reifezeugnis | Freiwillige ohne Reifezeugnis mit Primareife | Freiwillige ohne Reifezeugnis ohne Primareife |
|---|---|---|---|
| Vorbereitungsjahre | wie für die Seeoffizierlaufbahn | | |
| I. u. II. Ausbildungs-Jahr | 4 Monate infanteristische Ausbildung.<br>3 Monate Ausbildung im Verwaltungsdienst an Land. Nach diesen ersten 7 Monaten Ernennung zum Kadetten der Marinezahlmeisterlaufbahn (Kadett [Z]).<br>17 Monate Schulkreuzerreise ins Ausland. Am Schluß des I. Ausbildungsjahres Beförderung zum Matrosengefreiten. Nach beendigter Auslandsreise Fähnrichsprüfung und Beförderung zum Fähnrich (Z). | | |
| III. Ausbildungsjahr | 12 Monate Marineschule Flensburg-Mürwik. Am Schluß 1. Marinezahlmeisterprüfung. | | |
| IV. Ausbildungsjahr | 6 Monate Verwaltungsausbildung bei den Landmarineteilen.<br>6 Monate Verwaltungsausbildung bei der Intendantur. Danach Beförderung zum Oberfähnrich (Z). | | |
| V. Ausbildungsjahr | 6 Monate Verwaltungsausbildung an Bord der Schiffe. Danach Beförderung zum Marinezahlmeister nach Maßgabe freier Stellen. | | |

Erste Ausbildung als Freiwilliger ohne Reifezeugnis
a) ohne Primareife

Bei der ersten Ausbildung ist zu unterscheiden zwischen den Freiwilligen, die mit Primareife eingetreten sind, und denen, die ohne höhere Schulbildung bzw. aus dem Mannschaftsstande in die Offizierlaufbahn übernommen werden sollen.

Letztere machen zunächst die normale Mannschaftslaufbahn durch. Auf die Einstellung, Vereidigung und Einkleidung folgt zunächst eine mehrmonatige infanteristische Ausbildung an Land, die dem jungen Freiwilligen die Grundsätze militärischer Disziplin und soldatischen Auftretens beibringen soll. An sie schließt sich eine weitere Frontverwendung an Land, um ihm Gelegenheit zur Vorbereitung auf die Vorprüfung zu geben.

Vorprüfung

Nach mindestens 11 monatiger Dienstzeit und falls ihre Fähigkeiten sie für die Offizierlaufbahn geeignet erscheinen lassen, haben sich die Freiwilligen ohne Primareife einer wissenschaftlichen Vorprüfung zu unterziehen, die im März jedes Jahres stattfindet und eine Auswahlprüfung darstellt. Die Prüfung ist schriftlich und mündlich und verlangt gewisse Kenntnisse in Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Rechnen, Raumlehre, Physik und Chemie.

Diejenigen, die diese Vorprüfung bestanden haben, erhalten nun zunächst ein militärisches Probekommando, wo sie beweisen sollen, daß sie sich für die Offizierlaufbahn wirklich eignen, daß sie ordentliche „Kerle" sind, für die sich die Mühen und Kosten der Ausbildung auch lohnen. Die freiwilligen Matrosen kommen zu diesem Zweck auf das Segelschulschiff „Niobe", über das später noch zu sprechen sein wird, und erhalten hier im Schiffsdienst beim Entern und Segelexerzieren unter sachkundiger Anleitung ihre erste seemännische Ausbildung. Die freiwilligen Heizer dagegen haben bei der Marineschule Kiel-Wik an Feil- und Drehbank zu zeigen, daß sie nicht nur militärisch, sondern auch praktisch-technisch für den erwählten Beruf geeignet sind.

Nachprüfung

Wer bei diesem Probekommando eine günstige Beurteilung erzielt hat, erhält mit Hilfe einer geeigneten Dienstverteilung Gelegenheit zur Vorbereitung auf die im Juli des 3. Dienstjahres abzulegende Nachprüfung. Während die Art der Vorbereitung auf die Vorprüfung jedem Einzelnen überlassen bleibt, findet für die Nachprüfung eine weitgehende Unterstützung durch geregelten Unterricht an der Marinefachschule statt.

Die erweiterten Anforderungen der Nachprüfung liegen auf dem Gebiet von Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Mathematik, Naturlehre, Chemie, Englisch und Französisch. Die Nachprüfung besteht ebenso wie die Vorprüfung aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil.

Bei den Prüfungen erhält jeder Prüfling, ob er bestanden hat oder nicht, ein schriftliches Zeugnis vom Prüfungsausschuß ausgehändigt.

Wer die Nachprüfung bestanden hat, wird in die am 1. April desselben Jahres eingestellten Freiwilligen mit Reifezeugnis eingereiht und mit ihnen zusammen weiter ausgebildet.

b) mit Primareife

Die mit Primareife eingetretenen Freiwilligen erhalten zunächst eine 4monatige infanteristische Ausbildung bei der Schiffsstammdivision und werden dann für 3 Monate zur seemännischen bzw. technischen Ausbildung entweder auf das Segelschulschiff „Niobe" oder zum praktischen Werkstattdienst zur Marineschule Mürwik kommandiert. Nun folgt eine 9 Monate lange Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung in die Offizierlaufbahn. Sie besteht — wie die Vorbereitung für die Nachprüfung — in erster Linie in Unterricht an der Marinefachschule.

Aufnahmeprüfung

Nach bestandener Prüfung, die im Juli ihres 2. Dienstjahres stattfindet, werden diese Freiwilligen in den im April desselben Jahres eingestellten Abiturientenjahrgang eingereiht.

Erste Ausbildung der Freiwilligen mit Reifezeugnis

Die Freiwilligen, die mit dem Reifezeugnis einer neunklassigen höheren Lehranstalt eintreten, sind von jeder Aufnahmeprüfung befreit. Sie müssen aber auch die ersten drei Monate mit der Mannschaft zusammen leben, um deren Lebensweise, Dienst und kleinen Nöte von Grund auf kennenzulernen. Dabei wird den beobachtenden späteren Kadetten klar werden, wie verschieden die Leute behandelt werden müssen, wenn man das Gute und militärisch Wertvolle aus ihnen herausholen will, von welchem Einfluß die persönliche Fürsorge des Vorgesetzten auf die Stimmung ist, und daß der Führer nur auf Grund genauer Kenntnis seiner Untergebenen jeden auf den richtigen Platz stellen kann.

Auch sie erhalten zunächst eine 4monatige infanteristische Ausbildung an Land. Diese findet in der Regel bei einer Abteilung der Schiffsstammdivisionen statt. Daran schließt sich wie bei den Freiwilligen mit Primareife eine ihrem späteren Sonderdienstzweig entsprechende Kommandierung der Freiwilligen für die Seeoffizierlaufbahn auf das Segelschulschiff „Niobe", der Freiwilligen für die Ingenieuroffizierlaufbahn und für die Marinezahlmeisterlaufbahn zur Marineschule Mürwik.

Einschiffung auf dem Segelschulschiff

Die „Niobe" ist ein 45 m langes Segelfahrzeug mit zwei vollgetakelten Masten und einem Schunermast und untersteht wie die Schulkreuzer der Inspektion des Bildungswesens. Mit dem Zweck, die Freiwilligen praktisch seemännisch und navigatorisch zu fördern sowie sie an Seefahrt zu gewöhnen, unternimmt das Schiff mehrwöchige Fahrten in die Ost- und Nordsee, nach Möglichkeit auch in den Atlantik, und besucht eine Reihe von deutschen und fremden Häfen. Die Offizieranwärter bilden die gesamte Besatzung des Schiffes und

führen wie auf einer Segeljacht alle Arbeiten, die zur Instandhaltung eines Kriegsschiffes im allgemeinen und eines Segelfahrzeuges im besonderen gehören, selbst aus. Das Arbeiten in der Takelage, das Segelexerzieren, das Wachegehen auf verschiedenen Posten, die Handhabung der navigatorischen Instrumente und auch die Kleinarbeit im täglichen Schiffsdienst fördert Frische, körperliche Gewandheit und Kräftigung, erzieht zu seemännischem Blick und navigatorischer Praxis und bildet für die weitere Ausbildung eine wertvolle Unterstützung. Wie reizvoll ist es auch und lehrreich zugleich für die späteren Seeoffiziere, einmal einige Wochen das Leben und Fahren auf einem Segelschiff kennenzulernen, die eigentliche Poesie der Seefahrt zu kosten, nur ganz abhängig zu sein von Wind und Wetter, ohne nach Belieben mit Maschinenkraft einem Hafen zustreben zu können!

Werkstatt-ausbildung

Während die Freiwilligen für die Seeoffizierlaufbahn auf dem Segelschulschiff „Niobe" zur See fahren, erhalten die gleichaltrigen Freiwilligen für die Ingenieuroffizierlaufbahn bei der Marineschule Mürwik die erste systematische Ausbildung im praktischen Werkstattdienst, die ihre für den Beruf wichtige Fertigkeit in der Handhabung der Werkzeuge und der Bearbeitung des Materials fördern soll. Es stehen dazu moderne Werkstatteinrichtungen mit Schmiede, elektrisch betriebenen Drehbänken, Bohr- und Schneidemaschinen sowie Modelle aller Art zur Verfügung.

Die Marinezahlmeisteranwärter werden in der gleichen Zeit bei der Marineschule Mürwik praktisch und theoretisch in den Betrieb einer großen Verwaltung eines Landmarineteils eingeführt.

Ernennung zu Kadetten

Nach diesen ersten 7 Monaten ihrer Ausbildungszeit werden die Freiwilligen zu Kadetten ernannt, und zwar die für die Seeoffizierlaufbahn zu Seekadetten, die für die Ingenieuroffizierlaufbahn zu Kadetten des Marineingenieurwesens (Kadett [I] ) und die für die Marinezahlmeisterlaufbahn zu Kadetten der Marinezahlmeisterlaufbahn (Kadett [Z] ).

Einschiffung auf den Schulkreuzern

Der 1. November des ersten Ausbildungsjahres vereinigt die Kadetten aller Gattungen wieder gelegentlich ihrer Einschiffung auf dem Schulkreuzer, der nun für 17 Monate, fast 1 1/2 Jahre, ihre Heimat wird. Die Ausbildungsoffiziere, die schon auf dem Segelschulschiff und bei der Marineschule Mürwik für die Kadetten gesorgt haben, sind auch jetzt weiterhin für ihre vielseitige Ausbildung verantwortlich: auf jedem Kreuzer ein älterer Seeofizier, dem ein bis zwei jüngere Seeoffiziere und ein Ingenieuroffizier zur Seite stehen.

Da nunmehr neben der nach wie vor in erster Linie

praktischen auch die wissenschaftliche Ausbildung gefördert werden muß, erhalten die Kadetten hier einen besonderen Arbeits- und Unterrichtsraum und werden wachweise in allen Zweigen des Schiffsdienstes und allen für den Offizier und Zahlmeister wichtigen Fächern unterwiesen. Neben der Fortsetzung der Ausbildung im Mannschaftsdienst, wobei die Kadetten zu jedem Decks- und Wachdienst herangezogen werden, wird jetzt mehr Wert auf die Erziehung zum Vorgesetzten gelegt. Die Entwicklung des Charakters, die Festigung seemännischer und militärischer Grundsätze und Anschauungen, die Förderung vornehmer Gesinnung und guter Sitten ist die Hauptaufgabe dieser Lehrzeit. Eine lange Seefahrt ins Ausland, durch die verschiedenen Meere, an die fernsten Küsten, soll den Kadetten die Liebe zum Beruf wachhalten und stärken, soll ihnen Gelegenheit geben, fremde Länder und Völker, ihre Einrichtungen und Sonderheiten kennen und verstehen zu lernen und an ihnen einen Vergleichsmaßstab für die heimischen Einrichtungen zu finden. Der angehende Offizier soll in der frischen Seeluft und unter den neuen Eindrücken seinen Blick weiten, soll die vielen unerfreulichen Tagesfragen der Heimat vergessen und von draußen sein Vaterland schöner, reiner und liebenswerter sehen lernen. Er soll aber auch für seinen Teil die Kenntnis wahren deutschen Wesens draußen verbreiten helfen, soll erzählen von dem, was sein Volk geleistet im Kampf gegen eine Welt von Feinden, und vor allem, daß es nicht schuld war an der Enstehung dieses Krieges, wie die Feinde durch die erpreßten Verträge festgelegt wissen wollen. Und schließlich soll er frischen Seewind mitbringen in die Heimat, der seine weitere Arbeit befruchtet, und lebendige Erinnerungen, die ihm die sicher nicht ausbleibenden trüben Stunden auch seines Berufs überstehen helfen.

Am Schluß des ersten Ausbildungsjahres, also nach etwa 5 Monaten Reise, werden die Kadetten zu Matrosen- bezw. Heizergefreiten befördert. Diese Beförderung hat lediglich eine Erhöhung der Gebührnisse zur Folge und ändert weder die Uniform noch die Stellung. Im Oktober des 2. Ausbildungsjahres, nachdem sie 11 Monate der Reise hinter sich haben, müssen die Kadetten an Bord eine Zwischenprüfung (Tentamen) ablegen, die über den Erfolg des bisherigen Unterrichts Aufschluß geben soll. Erst im März des übernächsten Jahres nach der Einschiffung ist die Schulschiffsreise beendet, und nun führt der Uebergang ins dritte Ausbildungsjahr wieder durch die enge Pforte einer Prüfung,

Fähnrichsprüfung

die die Geeignetheit zum Fähnrich (Unteroffizier) und zum Besuch des Lehrganges an der Marineschule feststellen soll.

Die Prüfung findet nach der Rückkehr der Schulkreuzer in die Heimat in der ersten Märzhälfte statt. Nach ihrem Ausfall richtet sich die Beförderung zum Fähnrich zur See, Fähnrich des Marineingenieurwesens oder Fähnrich der Marinezahlmeisterlaufbahn und die Reihenfolge der Fähnrichspatente.

**3. Ausbildungsjahr**

**Kommandierung zur Marineschule Mürwik**

Und dann ziehen nach einem kurzen Urlaub die frisch beförderten Fähnriche z. S. und Fähnriche (3) *) stolz mit der silbernen Litze auf der Schulter und dem Portepee am Dolch am 1. April ein in die Marineschule Mürwik, den an die Marienburg gemahnenden hohen Ziegelbau an der lieblichen Flensburger Förde. Hier sollen sie ein Jahr lang aus den Quellen der Marinewissenschaft die für den See- und Ingenieuroffizier sowie Marinezahlmeister erforderlichen höheren Berufskenntnisse schöpfen, ihre allgemeine Bildung erweitern, in Sport und Spiel körperliche und geistige Erfrischung finden. In der großen modernen Anlage gibt es für die Fähnriche gut eingerichtete Wohn- und Gemeinsamkeitsräume, reich ausgestattete Modellsäle, Lesezimmer, Bücherei, Turnhalle und Sportplätze. Unter der Leitung von Offizier- und Zivillehrern werden die Fähnriche in den Fachwissenschaften wie Navigation, Seemannschaft, Seekriegsgeschichte und Seetaktik, Mathematik, Naturlehre und Artillerie, in der Technik des Maschinenbetriebes und des Schiffbaues, in Verwaltungs- und Rechtskunde, in Volkswirtschaft und auch in fremden Sprachen unterrichtet.

Der Nachmittag gehört dem praktischen Dienst und der körperlichen Ertüchtigung. Rudern, Segeln, Dampfbootfahren wechseln mit Turnen, Fechten, Reiten Schwimmen und Rasensport Für die außerdienstliche Sportbetätigung stehen eine Anzahl Segeljachten sowie Sport- und Tennisplätze zur Verfügung.

Die Ausnutzung der Lehrkräfte und Hilfsmittel des der Marineschule angeschlossenen Lehrgangs für Leibesübungen bürgt für eine sachgemäße und den modernsten Richtlinien entsprechende körperliche Weiterbildung.

Mit der Vielseitigkeit des an Wissen und Anregung Gebotenen, den bedeutenden Möglichkeiten körperlicher und sportlicher Betätigung, den Annehmlichkeiten der Unterbringung und den landschaftlichen Reizen der waldumkränzten Förde ist das Marineschuljahr mit das schönste in der Ausbildungszeit des Offizieranwärters.

**Offizier-Hauptprüfung**

Auch dieses Jahr schließt wieder mit einer Prüfung ab, der Offizier-Hauptprüfung und 1. Marinezahlmeister-Berufs-

*) Die Fähnriche (3) besuchen diesen Lehrgang ein Jahr später.

prüfung, deren Ausfall nicht nur für die spätere Beförderung zum Offizier und Zahlmeister, sondern darüber hinaus auch für die Reihenfolge der Beförderungen in höhere Dienstgrade von Einfluß ist. Sie stellt erhebliche Anforderungen an theoretische Kenntnisse aus allen an der Marineschule behandelten Lehrfächern und besteht aus einer schriftlichen und mündlichen Prüfung. Sie wird bei den Fähnrichen zur See noch ergänzt durch die Ergebnisse der nun folgenden praktischen Sonderlehrgänge in Torpedowesen, Artillerie, Infanteriedienst, Minen- und Nachrichtenwesen.

Die Fähnriche der Marinezahlmeisterlaufbahn haben nach Verlauf zweier weiterer Jahre, in denen sie an Bord und an Land eine erweiterte Ausbildung genossen haben, die 2. Marinezahlmeisterprüfung abzulegen.

**Werkstattausbildung der Fähnriche (I)**

In dem Jahre, das die Fähnriche zur See und die Fähnriche (I) an der Marineschule Mürwik zubringen, erhalten die gleichaltrigen Fähnriche (I) zunächst eine neunmonatige praktische Ausbildung bei der Lehr- und Reparaturwerkstatt in Kiel-Wik. Die künftigen Ingenieuroffiziere sollen sich hier die für ihre späteren verantwortlichen Stellungen im Maschinendienst unbedingt nötige Fertigkeit in der handwerksmäßigen Ausführung von Arbeiten in der Schmiede, Maschinenbauschlosserei, Metallbearbeitung durch Maschinen, Klempnerei, Blechbearbeitung und elektrischen Installation erwerben als Grundlage für die Ausführung und Beurteilung größerer Instandsetzungsarbeiten maschinenbaulicher Art. Sie wohnen während dieses Kommandos in der Marineschule Kiel-Wik, der sie auch militärisch zugeteilt sind.

**Infanterielehrgang**

Im Anschluß daran werden die Fähnriche (I) auf einem dreimonatigen Lehrgang bei einer Schiffsstammdivision infanteristisch weitergebildet, um auch bei einem Landkommando im Truppendienst ihren Mann stehen zu können. Sie erhalten dort zusammen mit den Fähnrichen zur See ihres Vorjahrgangs eine besondere Ausbildung im Exerzieren mit der Truppe, im Felddienst, im Schießdienst und in der Führung kleinerer Abteilungen und sollen ihre Befähigung zum Auftreten vor der Front als Zugführer nachweisen.

**4. Ausbildungsjahr**

**Sonderausbildung der Fähnriche zur See**

**Torpedolehrgang**

Nach dem Marineschuljahr und der Offizierhauptprüfung beginnt die Sonderausbildung für die Fähnriche zur See mit dem Torpedolehrgang. Dieser findet bei der Torpedoschule in Mürwik statt, so daß die Fähnriche weiterhin die Vorzüge dieses Standorts genießen können, und dauert etwa 2½ Monate. Er soll den Fähnrichen neben eingehender Kenntnis des in der Marine vorhandenen Torpedomaterials, seiner Eigenheiten und Behandlung einen Überblick über die Handhabung der Torpedowaffe, ihre taktische Verwendung und

Verständnis für ihr Wesen geben und ihnen auch eine gewisse Schießgewandheit verschaffen. Dazu sind der Torpedoschule einige Torpedoboote zugeteilt, auf denen die Fähnriche ihre ersten praktischen Übungen in der „schwarzen Kunst" abhalten. Hier gilt es ordentlich zuzufassen und sich vor Oel und Kohlenschmutz nicht zu scheuen. Manch einen packt hier die Begeisterung für die schöne Torpedobootswaffe mit ihrer vielfachen schneidigen Verwendungsart und der frühen Selbständigkeit in Kommandantenstellungen.

Sperrlehrgang

Ein vierwöchiger Lehrgang im Minen-, Sperr- und Sprengwesen beim Sperrversuchs- und Lehrkommando in Kiel führt den Fähnrichen die Technik, Handhabung und Verwendung des Minenmaterials, der Minensucheinrichtungen und Sprengmittel vor Augen. Auch hierbei muß gelegentlich der Übungen in See tüchtig praktisch gearbeitet werden, um die Handgriffe und Schwierigkeiten beim Arbeiten mit den schweren Geräten kennenzulernen.

Nachrichtenlehrgang

Der nächste Lehrgang führt die Fähnriche zur See wieder nach Mürwik, und zwar zur Nachrichtenschule. Hier wird ihnen auf der Grundlage der Kenntnisse, die sie von ihren ersten Bordkommandos mitgebracht haben, ein Ueberblick über das Wesen, die Entwicklung und Verwendung der verschiedenen Nachrichtenmittel, der Funkentelegrafie, des Fernschreibers, der drahtlosen Telefonie und anderer an Bord gebräuchlicher Signalmittel gegeben. In den 4 Wochen dieses Lehrgangs erhalten sie durch Uebungen im Winken, Morsen und Abhören von Funkzeichen auch eine gewisse Uebung in der praktischen Handhabung der wichtigsten Signalmittel.

Artillerielehrgang

Die Ausbildung auf dem nun folgenden, bei der Schiffsartillerieschule in Kiel-Wik stattfindenden $2^1/_2$monatigen Artillerielehrgang bezweckt eine gründliche Durchbildung in der Artillerie-Materialkunde, in der Kenntnis von Herstellung und Behandlung von Pulver und Munition sowie in der Schießlehre. Ferner soll sie die Fähnriche befähigen, später ihnen unterstellte Mannschaften für die Bedienung und Behandlung der Geschütze einzuexerzieren sowie das Feuer mehrerer Geschütze leichten oder mittleren Kalibers zu leiten. Häufige Fahrten auf den Tendern der Artillerieschule mir praktischen Uebungen in der Feuerleitung beim Schießen nach geschleppten Scheiben geben den Fähnrichen eine gute Grundlage für die spätere Verwendung im Artilleriedienst an Bord oder an Land.

Infanterielehrgang

Der sich anschließende dreimonatige Infanterielehrgang bei einer Schiffsstammdivision ist derselbe, den die Fähnriche (I) des nächst jüngeren Jahrganges gleichzeitig durchmachen. Er ergänzt und erweitert die erste infanteristische Ausbildung

der Freiwilligen und schult besonders das Auftreten vor der Front. Dadurch, daß sich während eines Teils des Lehrgangs der Ausbildungsmarineteil auf einem Truppenübungsplatz befindet, erhalten sie auch Gelegenheit, im gemeinsamen Dienst mit Heerestruppenteilen das Zusammenwirken der verschiedenen Waffengattungen kennenzulernen.

Diejenigen, die sich nach Veranlagung und Kenntnissen dazu besonders eignen, können später als Offizier zwecks Verwendung in Stellungen als Artillerie-, Torpedo-, Minen- oder Funkoffizier noch einen besonderen Lehrgang in der betreffenden Waffe erhalten.

Alle diese Lehrgänge der Fähnriche z. S. und Fähnriche (I) werden wieder durch Einzelprüfungen abgeschlossen, die zusammen das Ergebnis der Offizierhauptprüfung vervollständigen und damit die Grundlage für die Dienstaltersfolge geben.

Marineschule Mürwik für die Fähnriche (I)

Für die Fähnriche des Marineingenieurwesens schließt sich an den Infanterielehrgang mit Beginn des 4. Ausbildungsjahres die Kommandierung zur Marineschule Mürwik. Sie werden hier mit den Fähnrichen z. S. und Fähnrichen (I) des nächsten Jahrgangs zusammen unterrichtet. Dabei entspricht es natürlich wieder dem Ziel der Ausbildung, wenn die theoretische Unterweisung der späteren Ingenieuroffiziere von der der Fähnriche zur See in vielen Fächern erheblich abweicht.

Bei der Offizierhauptprüfung werden die Ergebnisse des Werkstatt- und Infanterielehrgangs mit gewertet. Sie wird später noch ergänzt durch die Ingenieuroffizier-Berufsprüfung.

Frontdienst an Bord

Nach Beendigung der Sonderausbildung werden die Fähnriche zur See im letzten Viertel des dritten Ausbildungsjahres (Anfang Februar) an Bord der Linienschiffe und Kreuzer kommandiert. Hier müssen sie sich nun durch verantwortliche Beteiligung am Dienst als Unteroffiziere mit allen Zweigen des praktischen Schiffs- und Frontdienstes vertraut machen, müssen Wache gehen, die Verkehrsboote steuern, auf den verschiedensten Posten des militärischen, seemännischen und technischen Schiffsdienstes in Mannschafts- und Waffenausbildung Aufgaben übernehmen und sich in die Stellung eines Vorgesetzten mit ihren Pflichten hineinfinden.

5. Ausbildungsjahr

Die Fähnriche (I), die erst mit Beginn des fünften Ausbildungsjahres ein Bordkommando erhalten, werden während dieser Zeit unter denselben Gesichtspunkten vorwiegend in wichtigen Unteroffizierstellungen des Maschinenbetriebes verwendet, um in ihnen allmählich in die verantwortlichen Posten hineinzuwachsen.

Beförderung zum Oberfähnrich

In diese Zeit der Bordtätigkeit fällt eine neue Dienstgraderhöhung: Mit Anfang des vierten Ausbildungsjahres werden sämtliche Fähnriche nach Maßgabe der freien Kassenplanstellen zu Oberfähnrichen mit Feldwebelrang befördert. Als solche tragen sie auf der silbernen Achsellitze 2 silberne Sterne. Das Sommerhalbjahr vergeht schnell im angestrengten Ausbildungsdienst und unter den Eindrücken mancher Seefahrt in heimischen und fremden Gewässern, und mit dem Herbst kommt das Ende der Fähnrichszeit.

Offizierwahl

Der Beförderung der Fähnriche und Oberfähnriche zu Leutnanten geht noch eine Wahl zum Offizier durch sämtliche Offiziere des Schiffes oder Marineteils, zu dem der zu befördernde Fähnrich gehört, voraus. Diese von Scharnhorst bei der Reorganisation des preußischen Heeres im Jahre 1808 eingeführte und aus unserer alten Wehrmacht übernommene bewährte Einrichtung der Offizierwahl hat den Zweck, das Offizierkorps selbst an der Aufnahme neuer Kameraden zu beteiligen und ihm dadurch einen ausschlaggebenden Einfluß auf die Rein- und Tüchtigerhaltung des Korps einzuräumen.

Beförderung zum Offizier

Die Beförderung der also gewählten zum Leutnant zur See bezw. Leutnant des Marineingenieurwesens wird durch den Reichswehrminister ausgesprochen.

Mit der langersehnten und nach vielen Mühen erreichten Beförderung zum Leutnant hat der junge Offizier das sich zunächst gesteckte Ziel erreicht. Er fühlt sich nun plötzlich nicht mehr als Schüler oder Lehrling, sondern mit dem goldenen Ärmelstreifen und dem Achselstück ist auch die Würde des neuen Dienstgrades über ihn gekommen.

Kommandierung der Leutnante (I) zur Marineschule Kiel-Wik

Aber während die Leutnante zur See die Ausbildungszeit nun hinter sich haben und den Stationskommandos zur Kommandierung in planmäßige Offizierstellen der Front überwiesen werden, gehört zur Ausbildung des Marineingenieuroffiziers noch die Teilnahme am Ingenieuroffizierlehrgang, zu dem die Leutnante (I) gleich nach ihrer Beförderung kommandiert werden. Dieser Lehrgang, der bei der Marineschule Kiel-Wik stattfindet, dauert ein Jahr und soll dazu dienen, die auf der Marineschule Mürwik gewonnene und für die Tätigkeit an Bord nötige wissenschaftliche Grundlage zu festigen und zu erweitern. Zu diesem Zweck wird außer in den Hilfswissenschaften wie Mathematik, Mechanik, Physik und Chemie Unterricht in Maschinenkunde, Elektrotechnik, Schiffbau und Zeichnen erteilt. Der Lehrgang schließt ab mit der Ingenieuroffizier-Berufsprüfung, die ebenfalls zusammen mit dem Ergebnis der Offizierhauptprüfung und den in der Front erworbenen Dienstzeugnissen die Unterlage für die Festsetzung der endgültigen Dienstaltersfolge der

Ingenieuroffiziere bildet. Nach Beendigung dieses Lehrgangs und Bestehen der Prüfung ist auch der Leutnant (I) „frontreif" und wird planmäßig verwendet.

In der Front findet der junge Offizier nun ein reiches Feld der Tätigkeit und viele Möglichkeiten, die ihm gewordene Ausbildung und das in ihm aufgespeicherte Wissen nutzbringend zu verwerten. Hier hat er Gelegenheit zu zeigen, wie er die hohe Aufgabe des heutigen Offiziers: mitzuarbeiten am Wiederaufbau der Marine und des Vaterlandes, auffaßt und durch treue Pflichterfüllung und Pflege vaterländischen Geistes, mit den besten Tugenden des deutschen Offiziers, seinen Untergebenen ein Beispiel zu sein.

Sonderausbildung der Fähnriche (Z)

Nach Abschluß des Marineschuljahres werden die Fähnriche der Zahlmeisterlaufbahn für 6 Monate zu einer Frontverwaltung an Land kommandiert, um durch praktische Betätigung in verantwortlicher Stellung das Ergebnis des theoretischen Unterrichts auf der Marineschule zu verwerten und zu vertiefen. Um auch den Verwaltungsdienst einer höheren Verwaltungsbehörde kennenzulernen, werden die Fähnriche (Z) dann auf 6 Monate einer Intendantur zugeteilt, in deren verschiedenen Geschäftsabteilungen sie Einblick in die Aufgaben und Arbeitsweise dieser Behörden erhalten.

Bei Beendigung dieses Kommandos erfolgt die Beförderung zum Oberfähnrich (Z) gleichzeitig mit den Fähnrichen der Offizierlaufbahnen.

Ein 6monatiges Kommando an Bord von Linienschiffen oder Kreuzern beschließt diesen Ausbildungsabschnitt.

Sofern freie Kassenplanstellen vorhanden sind, erfolgt jetzt die Beförderung zum Marinezahlmeister, womit die Beförderten gleichzeitig aus der Stellung des Soldaten in die des Marinebeamten übergehen.

Während der folgenden 1½ Jahre wird teils die Unterrichtung über den Betrieb bei den Intendanturen und deren Verwaltungsstellen (Verpflegungsamt, Bekleidungsmagazin, Unterkunftsamt, Marinelazarettverwaltung, Marinekasse) und bei der Marinewerft fortgesetzt, teils findet praktische Verwendung in Stellen zweiter Zahlmeister an Bord statt. Erst nach Bestehen der nach dieser Zeit abzulegenden 2. Marinezahlmeister-Berufsprüfung gilt auch in dieser Laufbahn die Ausbildung als beendet.

Dienstliche Ergänzungsbestimmungen

Die dienstlichen Angaben über die Laufbahnen, besonders die Anforderungen der Vor- und Nachprüfung, enthalten die bei Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71, als Anlage zum Marineverordnungsblatt erschienenen Seeoffizier-, Ingenieuroffizier- und Zahlmeisterergänzungsbestimmungen.

## III. Kosten der Offizier- und Marinezahlmeisterausbildung und Einkommensverhältnisse.

Kosten

Wer im Vorstehenden einen Überblick über die langdauernde und gründliche Ausbildung vom Freiwilligen zum Leutnant gewonnen hat, wird sich vielleicht sagen, daß dieser Werdegang recht erhebliche Ansprüche an den elterlichen Geldbeutel stellen müsse. Das ist jedoch nicht der Fall. Im Gegensatz zu früher, wo sich bei der Anmeldung eines jungen Mannes zur Einstellung als Seekadett-, Ingenieur- oder Zahlmeisteranwärter die Angehörigen gleichzeitig zur Hergabe der für die Laufbahn erforderlichen Geldmittel in Form von Ausrüstung und monatlichen oder jährlichen Zuschüssen verpflichten mußten, werden heute besondere Mittel zur Unterhaltung der Anwärter dieser Laufbahnen während der Ausbildungszeit von den Angehörigen oder den Anwärtern selbst nicht unbedingt gefordert. Nach seiner Einstellung wird der Freiwillige durch seinen Marineteil eingekleidet. Zur Bezahlung der Ausrüstung, die aus den Marinebekleidungs-Magazinen zu besonders billigen Preisen beschafft wird, erhält er ein diesen Preisen angepaßtes Kleidergeld von 108 M. jährlich, so daß ihm durch die Einkleidung bis zur Beförderung zum Fähnrich keine besonderen Kosten entstehen. Unterkunft an Bord ist frei, für gelieferte Verpflegung an Bord und an Land sowie für Unterkunft an Land sind die gesetzmäßigen Beiträge aus der Besoldung zu entrichten.

Die für den Unterricht während der Ausbildungszeit notwendigen Lehrbücher erhält der Anwärter und Fähnrich aus den Beständen der Marineschule Mürwik und hat dadurch nur unbedeutende Kosten.

Besoldung

Jeder Soldat bezieht vom ersten Tage ab Gehalt, das ihm nach Abzug der Steuern und gesetzmäßigen Beiträge für Unterkunft und Verpflegung als Taschengeld bar ausbezahlt wird. Diese Besoldung ist durch das Reichsbeamten-Besoldungsgesetz vom 30. 4. 20 festgesetzt und steigert sich alle zwei Jahre und außerdem bei Beförderung. Die Freiwilligen und Anwärter für die Seeoffizier-, Ingenieuroffizier- und Marinezahlmeisterlaufbahn werden wie folgt besoldet:

Im Vorbereitungsjahr (als Gemeiner) aus Gruppe I,
Im 1. und 2. Ausbildungsjahr nach Ernennung zum Kadetten (als Gefreiter) aus Gruppe II,
Im 3. Ausbildungsjahr (als Fähnrich) aus Gruppe III,
Im 4. Ausbildungsjahr (als Oberfähnrich) aus Gruppe IV.
Im 5. Ausbildungsjahr (als Leutnant) aus Gruppe V.

Die einzelnen Gehaltssätze einschließlich Wohnungsgeld-

zuschuß sowie die Bestimmungen über das Aufrücken im Gehalt enthält ebenfalls das Besoldungsgesetz bzw. die Ergänzungsgesetze dazu. Zur Zeit (August 1925) betragen die Sätze

in Gruppe I 1134 M.
in Gruppe II 1212 M.
in Gruppe III 1638 M.
in Gruppe IV 1680 M.
in Gruppe V 2274 M.

Der Wohnungsgeldzuschuß ist nach Ortsklasse B. berechnet. Bei Gewährung des Wohnungsgeldzuschusses aus Klasse A erhöhen sich diese Sätze.

Während eines Kommandos an Bord tritt zu dem Gehalt eine nach den Besoldungsgruppen abgestufte Bordzulage in Höhe von 0,15 bis 0,25 M. täglich. Das Maschinenpersonal an Bord, wozu die Freiwilligen und Anwärter für die Ingenieuroffizierlaufbahn rechnen, erhält dazu eine Maschinenzulage von 0,20 M. täglich für alle Dienstgrade.

Diese Besoldung reicht für eine eingeschränkte Lebensführung aus; besonderer Aufwand darf damit natürlich nicht getrieben werden. Sparsame und peinlich genaue Geldwirtschaft wird es ermöglichen, auch mit den beschränkten Mitteln auszukommen, ohne von Eltern oder Verwandten einen Zuschuß erbitten zu müssen. Das ist ein neben allem sonstigen Schönen und Reizvollen, was der Marineoffizierberuf bietet, heutzutage sehr ins Gewicht fallender Vorteil. Denn in keinem anderen gehobenen Beruf ist der junge Mann von vornherein geldlich so unabhängig, mag er nun einen praktischen Beruf ergreifen oder sich dem Studium zuwenden.

Kleiderwirtschaft

Außer dem Gehalt bekommen Freiwillige und Kadetten ein jährliches Kleidergeld von 108 M (siehe oben), Fähnriche und Oberfähnriche von 216 M, Offiziere und Zahlmeister eine jährliche Bekleidungsentschädigung von 82 M im Bürodienst oder 143 M im Frontdienst. Bei der Beförderung zum Fähnrich wird außerdem eine Einkleidungsbeihilfe in Höhe von 40 M gewährt.

Da dieses Kleidergeld aber zur Beschaffung der Fähnrichs- und Offiziersausrüstung nicht ganz ausreicht, ist aus dem Gehalt ein Zuschuß als Beitrag für die Fähnrichskleiderkasse zu entrichten, der z. Zt. für Kadetten an Land 6 M, an Bord 12 M, für Fähnriche an Land 7 M, an Bord 15 M monatlich beträgt. Der Fähnrichskleiderkasse gehören alle Offizieranwärter und Fähnriche pflichtmäßig an. Sie sorgt für die Beschaffung der vorgeschriebenen Fähnrichsausrüstung und für Bezahlung der hierdurch entstehenden Beschaffungskosten unter Gewährung eines zinslosen Vorschusses in der erforderlichen

Höhe. Zur Tilgung dieses Vorschusses werden das Kleidergeld der Fähnriche und die oben angeführten Beiträge an die Kleiderkasse abgeführt. Die Fähnrichsausrüstung ist so bemessen, daß bei sparsamer Kleiderwirtschaft bei der Beförderung zum Offizier ein guter Grundstock für die Offiziersausrüstung vorhanden ist.

Grundsatz für die ganze Kleiderwirtschaft ist, daß jeglicher überflüssige Luxus vermieden wird, wie das auch der Not der Zeit entspricht, und daß das Notwendige in guter und vorschriftsmäßiger Ausführung beschafft wird. Je besser ein Offizieranwärter bei seinem Eintritt als Freiwilliger von Hause aus mit Wäsche, Schuhzeug usw. ausgestattet ist, desto leichter wird ihm natürlich später das Wirtschaften und Auskommen mit seinen Gebührnissen sein.